

Süßes oder Saures

Der 31. Oktober ist in einigen Bundesländern ein Feiertag, leider fällt er in diesem Jahr auf einen Samstag, sodass er die wenigsten von der Arbeit befreit. Er heißt „Reformationsfest“ oder seit einigen Jahren immer mehr „Halloween“, wobei beides wirklich überhaupt nichts miteinander zu tun hat.

Seit einigen Wochen gibt es jede Menge an Dekorationsobjekten für Halloween zu kaufen, da ist es für mich schon eine Wohltat, dass wenigstens der Bäcker einen Gegenpol hat - nämlich die Reformationsbrötchen. Die sind aus Hefeteig, in dem schon mal Stollenzutaten, wie Rosinen, Mandeln und Zitronat verbacken sind. Die Fünf- oder Vierecke werden von außen her zusammengeschla-

gen, in der Mitte mit einem Klecks roter Marmelade versehen und nach dem Backen mit Puderzucker bestäubt, so dass sie der Lutherrose ähneln. Sehr lecker!

Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen, die sich gegen die Missstände der katholischen Kirche richteten, an die Kirchentür der Wittenberger Stadtkirche. Schnell verbreiteten sie sich in seinem Umfeld. Eigentlich wollte er die Kirche nur zurück zu ihrem eigentlichen Auftrag führen. Doch das misslang, die Kirche verurteilte ihn als Ketzer. Statt mit seinen Denkanstößen die Kirche zu reformieren, spaltete sie sich und die „Protestanten“ formierten sich zu einer Kirche, der es wichtig war, das Evangelium rein zu verkünden.

Nach langen Zeiten von Trennung und Streit sind die beiden „großen“ Kirchen längst ökumenisch verbunden, und auch in der katholischen Kirche wurden viele Vorschläge Luthers bis heute umgesetzt. Viele Kirchen sind gemeinsam unterwegs und „protestieren“ fröhlich mit Kerzen, Konzerten und Gottesdiensten gegen die Vereinnahmung durch schauriges, heidnisches Halloweentreiben, welches auf Angst vor Geistern und Toten beruht.

Für Luther war klar: weder menschliche Werke noch finanzielle Beiträge können uns von der Sünde befreien, das allein kann nur durch Gottes Gnade geschehen. In diesem Sinne, denke ich, können wir auch heute noch den reformatorischen Gedanken von damals folgen und uns immer wieder daran erinnern lassen, was Gott für uns getan hat.

Auch dann, wenn wir keinen offiziellen Feiertag haben.

Elke Heckmann

Foto © succo /pixabay